

Erfahrungsbericht Erasmus Uni Montpellier

Von Luise Häder

Die Stadt

Montpellier ist eine ebenso schöne wie lebendige Stadt, in der ich von September 2023 bis Juni 2024 ein Studienjahr verbracht habe. Ich habe mich dort allein schon deswegen wohlfühlt, weil ich es jeden Tag genossen habe, durch die zahlreichen Gassen der Altstadt zu schlendern und die Sandsteinarchitektur zu bewundern. Ich halte die Stadt mit ihrem abgeschlossenen Altstadtensemble, den Cafés und Bars auf den Straßen und der damit verbundenen Lebendigkeit für einen hervorragenden Erasmus-Studienort. Es gibt unzählige gute Restaurants, ansprechende Plätze und kulinarische Entdeckungsorte. Wenn ein guter Wein und Chèvre glücklich machen, der ist in Montpellier gut aufgehoben.

Die Region

Das Hérault, die Region, deren Hauptstadt Montpellier ist, ist eine für Südfrankreich überraschend grüne, vegetativ reichhaltige Region, in der die Orte genauso historisch bedeutend wie ästhetisch ansprechend sind. Als vielleicht etwas weniger touristische und deswegen authentischere Alternative zur Provence gibt es dort viele bereichernde Orte zu entdecken, die auf dem oberflächlichen Itinerar einer Erstbereisung Südfrankreichs vielleicht nicht auftauchen.

Von Montpellier aus bieten sich eine Reihe an Wanderausflügen an, die ich auch für nicht-Wanderbegeisterte für empfehlenswert halte: Der Blick über die Landschaft des Hérault bis zum Meer und der Duft der Kräuter sind für mich untrennbar mit meinem Bild der Region verbunden. Vor allem die Wanderungen auf den Pic Saint Loup, zum Cirque du Mourèze, rund um den Lac de Salagou oder zu den Cirque de Navecelles gehören zu den Standard-Ausflügen, die ich empfehlen kann und die auch regelmäßig von den dortigen Erasmus-Organisationen angeboten werden. Zahlreiche Wanderrouten gibt es außerdem zu den „Folies“, ehemaligen Landschlössern in der Umgebung von Montpellier, in denen heute häufig Wein produziert hat und von denen mir das Château de Flaugergues sowohl architektonisch als auch önologisch am besten gefallen hat.

Ausflüge in kleinere Orte der Region bzw. weitere Umgebung habe ich außerdem nach Aigues-Mortes, Le Grau-du-Roi, Saint-Guilhem-le-Désert, Nîmes, Arles, Sète, Agdes, Béziers, Carcassonne, Perpignan, Collioure, Rocamadour, Belcastel, Sarlat-la-Canéda, Avignon und Les Baux-de-Provence unternommen – die Aufzählung soll hier nur einem Überblick dienen, für

genauere Einschätzungen meiner Eindrücke der Orte ist hier nicht der Platz. Von den größeren Städten bzw. Orten Südfrankreichs (im weiteren Sinne) war ich außerdem in Toulouse, Cannes, Nizza, (Monaco), Aix-en-Provence, Bordeaux, Grenoble und Marseille. Außerdem lohnt es sich sehr, von Montpellier aus nach Spanien zu fahren, da die Entfernung nicht groß ist. Barcelona und der Dali-Ort Figueres sind verhältnismäßig nahe gelegen und einen Besuch wert. Es gibt sicherlich noch weitere sehenswerte Ecken und man muss natürlich nicht alle diese Orte besuchen, ich persönlich fand es aber schön, möglichst viele Eindrücke des Landes zu sammeln, gerade weil die Uni wenig Zeit eingefordert hat.

Wohnen

In beiden Semestern habe ich im Wohnheim in der Cité Universitaire Boutonnet gewohnt. Dort hatte ich eine Chambre (die günstigste Zimmerkategorie), die zwar klein ist, ich persönlich für die Wohnbelange während des Erasmus aber ausreichend fand. Sollte man das Bedürfnis nach einem Wohnort als Raum persönlicher Entfaltung haben, ist es sicherlich empfehlenswert, ein Studio zu wählen oder sich auf dem privaten Wohnungsmarkt umzusehen. Dies ist dann allerdings mit entsprechenden Preisen verbunden.

Boutonnet ist eines der zentralsten Wohnheime in Montpellier, wo die Mehrzahl der Erasmus-Studierenden untergebracht ist. Dies macht das Wohnen dort zu einer gemeinschaftlichen Erfahrung, auch wenn zumindest auf meinem Gang trotz gemeinsamer Küche eher weniger Kontakt zu den nicht-Erasmus-Studierenden bestand. Außerdem gibt es in Boutonnet, anders als in anderen Wohnheimen, eine eigene Mensa, in der ich regelmäßig gegessen habe. Das Essen dort hat ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, wobei das vegetarische Essensangebot im Verhältnis zu Deutschland aber eher eingeschränkt ist.

Das Studium

Studien-Organisation

Ansprechpartner für sämtliche studienorganisatorischen Angelegenheiten der Erasmus-Studierenden ist das Bureau des Relations Internationales (BRI). Darüber läuft auch die Prüfungsanmeldung. Die Personen, die im BRI arbeiten, sind grundsätzlich freundlich und kooperativ. Bei Fragen oder Belangen, die über den Regelfall eines normalen Erasmus-Studiums hinausgehen, ist es allerdings recht schwer, sie von der Bearbeitung derselben zu überzeugen. Dies gilt insbesondere, wenn Sachverhalte nicht explizit von der Studienordnung abgedeckt werden oder sich überhaupt zum ersten Mal stellen – für mich war das relevant, weil ich meine Studienarbeit in Montpellier schreiben wollte. So kann es passieren, dass auch

scheinbar einfache Formalia wie das Ausstellen einzelner Dokumente lange Verhandlungsprozesse mit sich bringen. Am einfachsten ist es also, dem BRI möglichst wenig Arbeit zu machen. Ansonsten gilt aber für alle Uni-organisatorischen Fragen: Die Uni weist regelmäßig und zuverlässig auf anstehende Termine und Fristen hin. Ich hatte deswegen den Eindruck, dass die Studienorganisation in Montpellier insgesamt gut zu bewältigen ist.

Uni-Veranstaltungen

An der französischen Uni setzen sich die Kurse aus Vorlesungen und „Travaux dirigés“, einer Art Seminaren, zusammen. Letztere sind in Montpellier für Erasmus-Studierende leider nicht offen, sodass man sich mit den abstrakteren und größeren Vorlesungen begnügen muss. Richtig am Gesetz arbeitet man in denen in der Regel nicht – wer das möchte, müsste sich eine Uni suchen, in denen die TDs auch für Erasmus-Studierende zugänglich sind. Meinem Studieneindruck nach war es in Montpellier gut möglich, mithilfe der Kurse Basiskenntnisse in neuen Rechtsgebieten zu erwerben oder das Verständnis und bereits bestehende Kenntnisse einzelner Rechtsgebiete zu vertiefen. Sich ein neues Rechtsgebiet ganzheitlich zu erschließen, ist dagegen weniger in den dortigen Erasmus-Studienvoraussetzungen angelegt.

Im ersten Semester habe ich vorwiegend Kurse aus den Licensen 1 und 2 besucht, im zweiten Semester dann aus höheren Jahren. Dies hatte den Grund, dass ich insbesondere im ersten Semester das Gefühl hatte, die Kurse stärker nach den Grenzen meiner Französisch-Kenntnisse auswählen zu müssen. Dementsprechend habe ich bei der Kursauswahl vor allem Wert auf Strukturiertheit und Verständlichkeit gelegt. Wer Französisch schon vor Ankunft in Montpellier sehr gut beherrscht und im Erasmus-Studium auch etwas lernen möchte, ist sicherlich besser damit beraten, von vornherein anspruchsvollere Kurse aus höheren Jahren zu wählen.

Im ersten Semester habe ich folgende Kurse belegt:

- Systeme juridique de l'UE bei Prof. Maubernard: In dem Kurs habe ich recht viel Verständnis für EU-Recht erworben, insofern eine Empfehlung.
- Droit constitutionnel général bei Prof. Bonnet: Eine oberflächliche Zusammenfassung der Art und Weisen, wie sich Verfassungen gestalten lassen.
- Histoire du droit des obligations: Hinter dem Titel verbirgt sich ein Kurs in Römischem Recht. Ich schien die erste Erasmus-Studentin jemals gewesen zu sein, die diesen Kurs besucht hat, dementsprechend war der Bewertungsmaßstab in der Prüfung nicht wie gewohnt Erasmus-freundlich. Ich persönlich fand den Kurs aber sehr interessant.

- Relations Internationales bei Prof. Tarlet: Je nach Professor*in sehr oberflächlich. Bei Prof. Tarlet, in deren Kurs man nicht besonders viel Stoff behandelt hat, aber deren Prüfung dafür sehr einfach war.

Im zweiten Semester habe ich folgende Kurse belegt:

- Théorie juridique de l'état : Eine mitunter oberflächliche, aber in ihrer Systematisierung interessante Zusammenstellung verschiedener Staatstheorien.
- Droit de l'UE de la concurrence bei Prof. Maubernard: Ein perfekt strukturierter, interessanter und mit großem, aber nicht schwer zu erarbeitendem Lernzuwachs verbundener Kurs. Für mich das beste Studien-Erlebnis der beiden Semester.
- Droit International des droits de l'homme bei Prof. Afroukh: Eine schlaglichtartige Zusammenstellung verschiedener Beispiele für Menschenrechtsaspekte.
- Institutions de l'UE : Wer die EU-Basics noch einmal verinnerlichen möchte, kann diesen ansonsten eher trockenen Kurs besuchen.

In beiden Semestern habe ich außerdem den FLE-Sprachkurs besucht. Ich fand die Lernerfahrung in den Kursen immer ausgesprochen angenehm, weil die Lehrpersonen wirklich engagiert waren und den Studierenden auf Augenhöhe begegnet sind. Da man unter Erasmus-Studierenden regelmäßig nur Englisch redet, war ich im Nachhinein sehr froh, dieses Angebot zum Französisch sprechen genutzt zu haben.

Prüfungen

Für Erasmus-Studierende finden zehn- bis zwanzigminütige mündliche Prüfungen statt. Da es aufgrund der Kürze der Prüfungen recht willkürlich sein kann, welche Fragen in diesem kurzen Zeitabschnitt angesprochen werden, muss man umfassend, aber nicht sehr tiefgründig gelernt haben, um die Prüfungen zu bestehen.

Studienarbeit

Ich habe im zweiten Semester in Montpellier meine Studienarbeit im Schwerpunkt Völkerrecht geschrieben. Für mich persönlich war dies eine gute Gelegenheit, um mich nach dem ersten entspannten Semester in Montpellier wieder intensiver einer Aufgabe zu widmen. Gleichzeitig hatte ich die Hoffnung, damit mein schriftliches Französisch zu verbessern, weil im Erasmus-Studien-Alltag in Montpellier ansonsten eher keine schriftlichen Aufgaben bearbeitet werden. Für die Themenstellung hatte ich Prof. Maubernard angefragt, bei dem ich schon im ersten Semester einen Kurs besucht hatte. Dementsprechend kannte ich ihn schon aus einer Prüfung

und konnte ihn menschlich einschätzen. Prof. Maubernard erklärte sich freundlicherweise bereit, das Thema für meine Studienarbeit zu stellen und hat mir auch sonstige Informationen zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten in Frankreich bereitgestellt. Von seiner Seite ist die Organisation dementsprechend angenehm problemlos verlaufen. Es war allerdings sehr schwierig, das BRI davon zu überzeugen, dass ich die Studienarbeit in Montpellier schreiben dürfe. Sie verwiesen dabei permanent auf einen Artikel der Studienordnung, in dem es hieß, dass reguläre Erasmus-Studierende keine supervisierten Forschungsarbeiten schreiben dürften – leider war es mir nicht möglich, ihnen begreiflich zu machen, dass es sich bei der Studienarbeit nicht um eine supervisierte Forschungsarbeit handelte. Aus Prof. Maubernards Sicht bestand in dieser Frage allerdings kein Problem, sodass ich einfach die Arbeit bei ihm geschrieben und von da an das BRI nicht mehr kontaktiert habe. Die Kommunikation mit dem Prüfungsamt der Juristischen Fakultät in Heidelberg läuft ausschließlich über den Themensteller, sodass eine Einbeziehung des BRI in diesen Fragen zwar vom BRI gewollt, von Heidelberger Seite aber gar nicht notwendig ist.

Mir hat es während der Zeit in Frankreich gut gefallen, mich mit der Studienarbeit zu befassen. Insbesondere die zusätzliche Herausforderung, die Arbeit auf Französisch abzufassen, hat mich motiviert. Es ist allerdings das Umrechnungssystem der Note an der Universität Heidelberg zu beachten: Durch die Formel des Umrechnungssystems wird diese erst einmal nur auf den Notenbereich von 0-15 übertragen. Aus meiner Sicht führt dies in einem Studiensystem wie Frankreich, in dem die Notenskala ebenfalls sehr restriktiv gehandhabt und die Bestnote nicht vergeben wird, dazu, dass die Umrechnung die ursprüngliche Benotung nicht adäquat abbildet. In anderen Studiensystemen mit anderer, absolut ausgeschöpfter Notenskala kann es sich aber notentechnisch sicherlich lohnen, die Studienarbeit zu schreiben. Nur für Frankreich halte ich dies rückblickend zumindest notenstrategisch für keine gute Idee; insgesamt aber eine Herausforderung, der ich mich gerne wieder stellen würde.

Sonstiges

Im Anschluss an die beiden Semester in Montpellier habe ich noch ein dreimonatiges Praktikum in einer deutsch-französischen Kanzlei in Paris absolviert. Für die französischen Kanzlei-Praktika muss man sich etwas eher als in Deutschland bewerben (ich habe mich Ende November für Juni beworben), grundsätzlich kann ich diese einfache Möglichkeit, ein Auslands-Praktikum zu absolvieren, aber jedem ans Herz legen.